

Vielseitig und rastlos - Karl Georg Rumi (1780 - 1847)

Ein Mann für viele Fälle

Benötigen Sie eine Anleitung zum Bierbrauen? Lesen Sie lieber ein Lehrbuch der Ökonomie und blättern gerne in geographisch-statistischen Informationen? Oder suchen Sie Informationen zur Entstehung von Konstantinopel? In all diesen Fällen liegen Sie mit Werken des Karl Georg Rumi richtig.

Wer war Rumi?

Karl Georg Rumi, für dessen Nachnamen wir auch die Schreibweise Romy finden, wird als eine der interessantesten Persönlichkeiten der ungarischen Literatur-, Kultur- und Geistesgeschichte Anfang des 19. Jahrhunderts bezeichnet.

Neben der Vielfalt seiner Werke beeindruckt auch die Anzahl seiner Wirkungsstätten. An wie vielen Orten haben Sie gelebt, gelernt und gearbeitet? Karl Georg Rumi brachte es auf 16, an manchen Orten hielt es ihn nur zwei Jahre. Aber beginnen wir von vorn.



Karl Georg Rumi

Von Zipser Neudorf nach Käsmark

Am 18. November 1780 wurde Karl Georg Rumi in Zipser Neudorf als Sohn des geadelten Kaufmanns Georg Rumi geboren. Nach der Volksschule besuchte er ab 1794 das evangelische Lyzeum in Käsmark, an dem zu dieser Zeit angesehene Gelehrte wirkten und das daher ein Anziehungspunkt für Schüler aus ganz Mitteleuropa war.

Ungarisch in Debrecen

Nach dem Abschluss des Lyzeums im Jahr 1799 schickten ihn seine Eltern auf das calvinistische Kollegium (Debreceni Református Kollégium) in Debrecen, wo Seelsorger und Lehrer ausgebildet wurden. Hier musste er jedoch erst einmal die ungarische Sprache lernen. Das gelang ihm so schnell und gut, dass er bald in dieser Sprache predigen konnte. Im Jahr 1800 schrieb er sich an der Universität Göttingen ein und studierte Philosophie. In seiner Freizeit fuhr er in das mehr als 100 km entfernte Wolfenbüttel, um die dortige Bibliothek zu nutzen. Aus dieser Zeit stammen seine ersten Veröffentlichungen.

Ein ewiger Wanderer

Nach dem Studium arbeitete er ab 1803

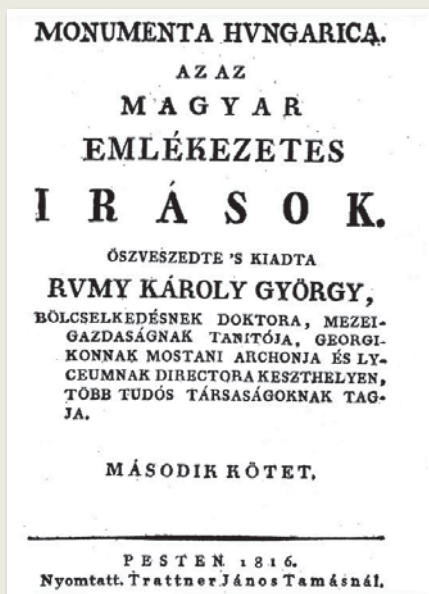
am Lyzeum in Käsmark als Professor für Mathematik und deutsche Stilistik. Diese Stelle tauschte er mit ähnlichen in Teschen (Český Těšín, 1805) und in seiner Geburtsstadt Zipser Neudorf (1807).

Im Jahr 1808 finden wir ihn als evangelischen Priester in Schmöllnitz, 1809 verteidigt er an der Universität in Wittenberg seine Doktorarbeit. 1810 wurde Karl Georg Rumi an das evangelische Lyzeum in Sopron (Ödenburg) gerufen, um Philosophie und Geschichte zu unterrichten. Dort blieb er drei Jahre.

Nach Kezthely zog es ihn Ende 1813. Graf György Festetics hatte ihm eine Stelle als Professor für Ökonomie und Güterverwaltungslehre an der von ihm 1797 gegründeten Landwirtschaftsuniversität Georgikon angeboten.

Anfang 1816 wurde er Direktor des dem Georgikon angeschlossenen gräflichen philosophischen Lyzeums in Keszthely.

Bereits im Oktober 1816 wurde er zweiter Direktor des griechischen Gymnasiums im serbischen Karlowitz (Sremski Karlovci). In seiner fünfjährigen Tätigkeit beschäftigte er sich auch mit serbischer Geschichte und sammelte serbische und slowakische Volkslieder.



Herausgeber der "Monumenta Hungarica"

Preßburg, Wien, katholisch und am Ziel

Die nächsten Stationen seines Wirkens sind von 1821 bis 1824 das evangelische Lyzeum in Preßburg und danach Wien, wo er schriftstellerisch tätig war. Dort trat er zum katholischen Glauben über in der Hoffnung, dadurch bessere Anstellungen zu bekommen. 1828, im Alter von 48 Jahren, folgte er einem Ruf an das Priesterseminar in Gran (Esztergom) als Professor für ungarisches Recht und Statistik. Hier arbeitete er bis zu seinem Tode.

Ein rastloses Genie

Rumi hat in Mitteleuropa nicht nur seine Spuren als Lehrer und Prediger, sondern

auch als Autor hinterlassen. Wir finden seine Beiträge in Büchern, Sammelwerken und ca. 100 verschiedenen Zeitschriften, einige Bücher finanzierte er selbst.

Sein vielseitiges und umfangreiches Schaffen ist aber bis heute nicht vollständig erfasst. Noch immer warten viele seiner Schriften, handschriftliche und gedruckte, in den Archiven Mitteleuropas auf ihre Entdeckung.

Zeitgenossen bezeichneten Rumi im Jahr 1808 als „jungen Mann mit übertriebener Thätigkeit“. Sein extremer Schaffensdrang führte zu Problemen mit den Kollegen und zum Wechsel der Arbeitsstätten.

Lob vom Preußenkönig

Für sein „Geographisch-statistisches Wörterbuch des österreichischen Kaiserstaates“ von 1809 lobte ihn Friedrich Wilhelm, der König von Preußen:

Der König von Preußen, Friedrich Wilhelm, hat unter dem 7. Januar 1812 dem Professor Karl Georg Rumi zu Ödenburg sein Wohlgefallen über das geographisch-statistische Wörterbuch des österreichischen Kaiserstaats durch ein eigenhändig unterzeichnetes Schreiben zu erkennen gegeben.

In diesem Buch schreibt Rumi z.B. über Krickehay (Krickerhau/Handlová), „die hiesige deutsche Mundart ist ganz unverständlich, so wie die zu Metzenseifen (...)“. Und über Metzenseifen lesen wir auf Seite 255: „Die E. reden einen sehr unverständlichen deutschen Dialekt. Sie sind sehr arbeitsam u. meist Eisenmanufakturisten (...) Ihre fleißigen Weiber betreiben den Ackerbau u. die übrige Haushaltung.“

Eine alte Zipser Anekdote

Im Rahmen eines Aufsatzes für die „Neuen Beiträge zur Topographie und Statistik des Königreichs Ungarn“ von 1807 über Insektenfunde im Raum Iglo (Spišská N. V.) berichtet Rumi von der Weigerung des Leutschauer Buchdruckers Padhoranßky im Jahr 1795, den lateinischen Namen des Borkenkäfers zu drucken. Der Buchdrucker sah in Dermestes typographus eine Beleidigung seines Handwerks. Da selbst die Professoren des Leutschauer Gymnasiums diesen Käfer nicht kannten, mussten erst weitere Belege beschafft werden, um den Buchdrucker zum Druck des Wortes zu bewegen.

Ein trauriges Los – Vater oder Sohn?

Karl Georg Rumi starb am 5. April 1847 in Gran (Esztergom). Seine umfangreiche Bibliothek mit vielen wertvollen Werken ging leider zum großen Teil verloren. Er hinterließ fünf Kinder, Sohn Julius August (Gyula Ágost) war Straßenbettler und verfasste deutsche Gedichte. Über seinen Vater schrieb er das Buch „Trauriges Loos einiger Genies. Zum Trost für manche Verkannte“, das 1851 in Gran erschien. Vermutlich aber ist der Titel auf ihn selbst bezogen, denn die Arbeiten des Karl Georg Rumi sind bis heute hoch anerkannt.

Dr. Heinz Schleusener